



Rahmenkonzept der Psychosozialen Aids-Beratungsstellen in Bayern

**Hand in Hand.
Gegen AIDS.**

1	Einleitung	3
2	Die Aufgaben der Psychosozialen Aids-Beratungsstellen in Bayern (grafische Darstellung)	5
3	Allgemeine Ziele der Aids-Beratungsstellen	5
4	Grundsätze der Aids-Arbeit	6
5	Rahmenbedingungen der Aids-Arbeit in Bayern	7
6	Die Aufgaben der Psychosozialen Aids-Beratungsstellen	7
6.1	Arbeitsfeld Begleitung	7
6.2	Arbeitsfeld Beratung	8
6.3	Arbeitsfeld Aufklärung und Prävention	9
6.4	Arbeitsfeld HIV/Aids - Fachstellenkompetenz	10
7	Die Psychosozialen Aids-Beratungsstellen in Bayern	12

Impressum

Diese Broschüre erscheint als Projekt der Gesundheitsinitiative „Bayern aktiv“ und wurde von der Fachkonferenz der Leiterinnen und Leiter der Bayerischen Aids-Beratungsstellen im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz, Schellingstraße 155, 80797 München, E-Mail poststelle@stmgev.bayern.de, herausgegeben.

Konzeption: Fachkonferenz der Leiterinnen und Leiter der Bayerischen Aids-Beratungsstellen
Gestaltung: Grafikbüro Gegensatz, Regensburg
Druck: Kartenhaus Kollektiv Grafische Dienste GmbH, Regensburg
Erscheinungsdatum: November 2002

Diese Broschüre ist kostenlos erhältlich bei der Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e. V., München, sowie allen Aids-Beratungsstellen in Bayern.

Als im Jahr 1981 die ersten Fälle einer bis dahin unbekannt, tödlich verlaufenden Infektionskrankheit bekannt wurden, führte dies bei den Hauptbetroffenen-Gruppen, der Allgemeinbevölkerung und den politischen Entscheidungsträgern zu großen Ängsten und Verunsicherung. Die Medizin war weitgehend hilflos. Das Wissen über Entstehung, Übertragung, den Verlauf der Krankheit und Behandlungsmöglichkeiten war äußerst gering.

In der Gesellschaft wurde eine leidenschaftliche, kontroverse Debatte geführt über die geeigneten Strategien zur Bekämpfung der Immunschwächekrankheit Aids. Es gab auf der einen Seite die Befürworter einer Aufklärung, die auf Selbstverantwortung setzte, und auf der anderen Seite die Befürworter zusätzlicher Zwangsmaßnahmen. In Bayern gründeten sich ab 1984 die ersten Aids-Hilfen, 1987 wurde die Einrichtung eines flächendeckenden Netzes von „Psychosozialen Aids-Beratungsstellen“ beschlossen.

Diese Stellen sollten sich um die Aufklärung und Beratung der Bevölkerung und um die Betreuung der Betroffenen kümmern. Die einzelnen Aufgaben der Beratungsstellen wurden in einem Schreiben des Bayerischen Ministeriums für Arbeit, Familie und Sozialordnung vom 16. 7. 1987 festgelegt.

Heute ist die Krankheit zwar behandelbar, aber immer noch nicht heilbar. Mit HIV zu leben bedeutet für die Betroffenen nicht mehr in jedem Fall Krankheit und baldigen Tod. Dennoch ist die HIV-Infektion für die Betroffenen mit einer Vielzahl von Belastungen und Einschränkungen im körperlichen, psychischen und sozialen Bereich verbunden. Für das Leben HIV-Infizierter ist heute kennzeichnend, dass sie in der Regel später erkranken und deutlich länger leben als früher. Damit haben die Themen Abschied und Sterben in der Begleitung einen geringeren Stellenwert und werden von der Suche nach neuen privaten und beruflichen Lebensperspektiven überlagert. Dabei spielen Ausgrenzung und Diskriminierung zwar eine geringere Rolle als früher, aber es gibt nach wie vor Anlass, mehr Solidarität mit Betroffenen einzufordern.

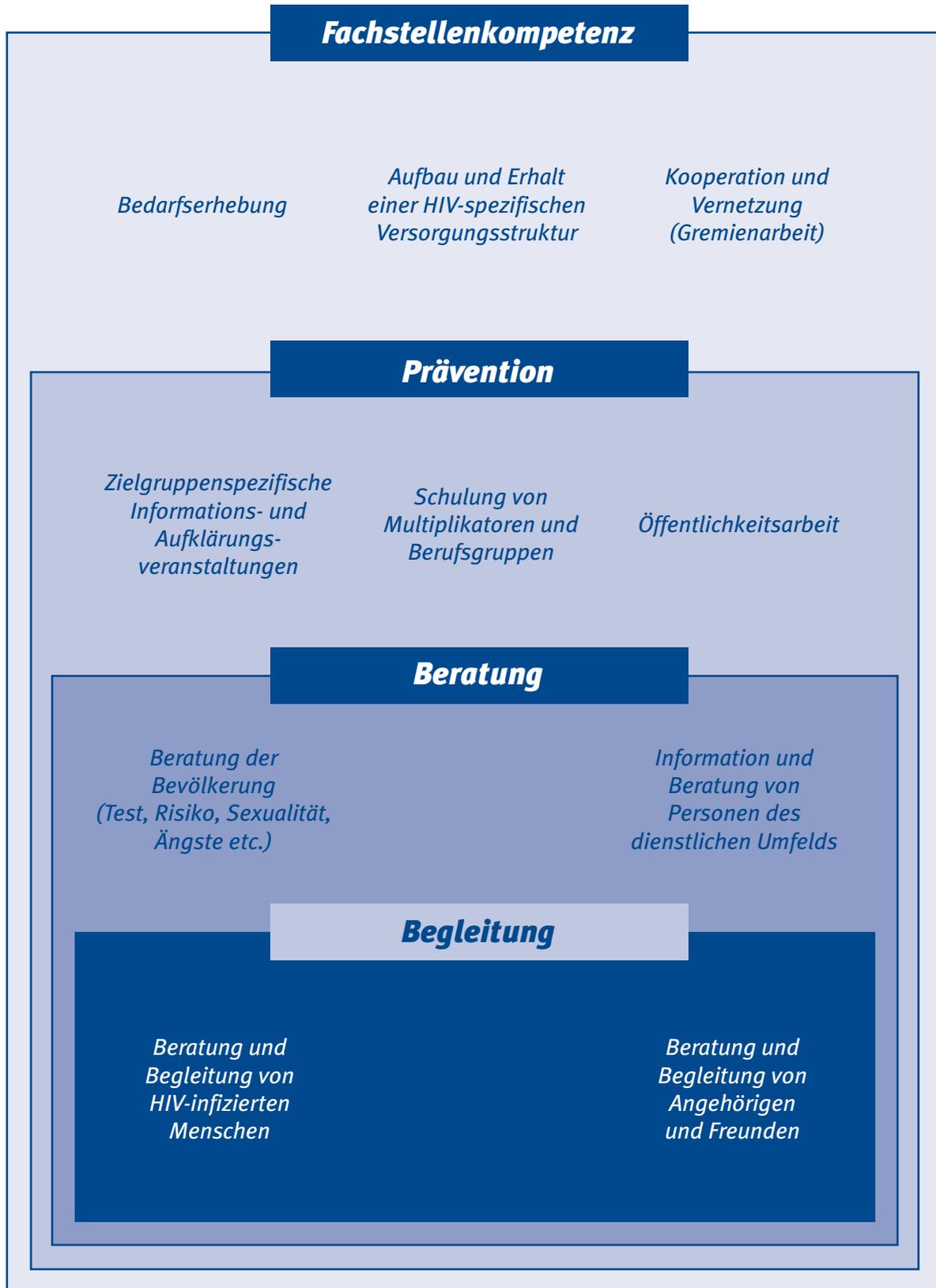
Die Zahl der jährlichen Neuinfektionen liegt in Deutschland seit Jahren bei ca. 2000, also auf einem im internationalen Vergleich ebenso stabilen wie niedrigen Niveau. Das ist die Folge intensiver Präventionsarbeit. Da jedoch die Bevölkerung zunehmend sorglos mit Infektionsrisiken umgeht, ist die Gefahr groß, dass dieser Erfolg nicht von Dauer ist. Deshalb muss weiter alles dafür getan werden, dass die Zahl der Neuinfektionen so gering wie möglich bleibt. Die Aids-Beratungsstellen werden auch in Zukunft mit der großen Herausforderung konfrontiert sein, ihre bisherigen Erfolge in der Aids-Arbeit zu sichern und weiter auszubauen.



für die Fachkonferenz der Leiterinnen und Leiter
der Bayerischen Aids-Beratungsstellen

Die Personenbezeichnungen in diesem Rahmenkonzept beziehen sich, wenn nicht ausdrücklich differenziert wird, gleichermaßen auf Frauen und Männer. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde jedoch darauf verzichtet, in jedem Fall beide Geschlechter zu benennen.

2 Die Aufgaben der Psychosozialen Aids-Beratungsstellen in Bayern



Fachstellenkompetenz

In fast fünfzehnjähriger Arbeit sind die Psychosozialen Aids-Beratungsstellen zu anerkannten Fachstellen geworden. Sie sind kompetent für die klassischen Arbeitsfelder Prävention, Beratung und Begleitung. Sie loten in enger Kooperation den Bedarf an Aktivitäten und Einrichtungen für Betroffene aus, um eine HIV-spezifische Versorgungsstruktur aufzubauen. Außerdem verstehen sie sich als Anwalt einer adäquaten Behandlung der Aids-Thematik in Gremien, Verwaltungen, Verbänden und politischen Vertretungen.

Prävention

Prävention ist ein wichtiger Inhalt unserer Beratungs- und Begleitungsarbeit. Prävention beinhaltet darüber hinaus die zielgruppenspezifische Aufklärung, die Schulungstätigkeit und die Öffentlichkeitsarbeit - Aufgabenfelder, die in der Regel Gruppenarbeit oder massenmediale Kontakte bedeuten und das Ziel haben, möglichst viele Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit zu erreichen.

Beratung

Beratung ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit mit HIV-infizierten Menschen und in ihrem sozialen Umfeld. Das Arbeitsfeld Beratung beinhaltet darüber hinaus die individuelle Beratung der Bevölkerung und des dienstlichen Umfeldes zu allen Themen, die mit Aids in Zusammenhang stehen. Dabei hat jeder intensive Einzelkontakt auch präventive Aspekte.

Begleitung

Der Begriff Begleitung steht für unsere Arbeit mit HIV-infizierten Menschen, ihren Angehörigen und in ihrem sozialen Umfeld. In der Begleitung sind präventive, beraterische und begleitend/betreuende Elemente enthalten. Hier werden die intensivsten Arbeitsbeziehungen eingegangen.

Allgemeine Ziele der Aids-Beratungsstellen

3

- Reduzierung von Neuinfektionen
- Realistischer, eigenverantwortlicher und reflektierter Umgang mit der HIV-Infektion und den HIV-Infizierten
- Abbau von Ausgrenzung und Diskriminierung und Förderung der Solidarität mit HIV-infizierten Menschen
- Respektvoller Umgang mit HIV-infizierten Menschen und Unterstützung menschenwürdiger Lebensbedingungen (medizinische, pflegerische und psychosoziale Versorgung, Wohnen, finanzielle Grundsicherung, Teilhabe am sozialen Leben)
- Förderung eines ganzheitlichen Verständnisses von Aids

Aids geht alle an

Wir sind geleitet von der Überzeugung, dass HIV/Aids jeden (jedes Individuum, jede Familie, jede Gruppe, jede Organisation) betreffen kann. Demnach richten sich die Angebote der Aids-Beratungsstellen prinzipiell an die gesamte Bevölkerung Bayerns.

Niedrigschwelligkeit und Anonymität

Die Angebote der Aids-Beratungsstellen sind kostenlos und auf Wunsch anonym. Die Möglichkeit telefonischer Beratung, die Bereitschaft zur aufsuchenden Arbeit und die Vermeidung von langen Wartezeiten stellen sicher, dass möglichst vielen Menschen die Angebote der Aids-Beratungsstellen unmittelbar zugänglich sind.

Freiwilligkeit

Die Inanspruchnahme der Angebote der Aids-Beratungsstellen basiert auf dem Prinzip der Freiwilligkeit.

Orientierung an den Möglichkeiten und Grenzen unserer Klienten

Wir übernehmen Anwaltsfunktion bei der Durchsetzung berechtigter Interessen und Bedürfnisse, wenn wir die Notwendigkeit dazu anerkennen. Wir sehen und achten die Eigenverantwortlichkeit unserer Klienten. Wir unterstützen die Fähigkeit zur eigenen Entscheidungs- und Lösungsfindung und fördern Selbsthilfensätze.

Kulturelle Identität

Wir achten die kulturelle Identität unserer Klienten und berücksichtigen in unserer Arbeit die unterschiedlichen Lebenswelten.

Sexuelle Identität

Wir akzeptieren und fördern die Entwicklung einer individuellen sexuellen Identität als Teil des Menschseins und einer freien Persönlichkeitsentwicklung.

Drogenkonsum

Ein Teil unserer Klienten lebt mit Drogen. Wir tolerieren ihren Lebensstil und informieren über gesundheitliche Risiken des Drogenkonsums.

Vertraulichkeit und Schweigepflicht

Die Wahrung der Schweigepflicht, der vertrauliche Umgang mit persönlichen Daten und die Wahrung des Persönlichkeitsschutzes haben für uns höchste Priorität.

Fachkompetenz

Die Mitarbeiter der Aids-Beratungsstellen haben neben ihrer persönlichen Eignung eine ihrem Einsatzgebiet entsprechende Fachqualifikation. Teamarbeit, Supervision und regelmäßige Fortbildung der Mitarbeiter sind selbstverständlich.

Kooperation/Vernetzung

Wir streben die Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen mit HIV/Aids durch eine personenbezogene und institutionelle Zusammenarbeit und Vernetzung aller an der Versorgung der Klienten Beteiligten aktiv an.

Ganzheitlichkeit von Beratung/Begleitung

Wir verstehen Beratung und Begleitung ganzheitlich und beziehen die Gesamtpersönlichkeit, die Lebenssituation und das soziale Umfeld mit ein.

Ergebnisoffenheit von Beratung

Beratung wird als ergebnisoffene Intervention in einem individuellen Auseinandersetzungsprozess auf der Basis einer tragfähigen und vertrauensvollen Beziehung zwischen Beratern und Klienten gesehen.

5 Rahmenbedingungen der Aids-Arbeit in Bayern

Bayern ist ein Flächenstaat und überwiegend ländlich strukturiert.

Für jeden Regierungsbezirk wurde von der Staatsregierung eine Psychosoziale Aids-Beratungsstelle eingerichtet. In München (Bezirk Oberbayern) arbeiten fünf Beratungsstellen mit unterschiedlichen Spezialisierungen. Die regionalen Unterschiede zwischen Groß- und Kleinstädten bzw. ländlichen Gebieten und die Trägervielfalt haben zu einem breiten Spektrum von Aids-Beratungsstellen geführt. Alle Beratungsstellen sind eng miteinander vernetzt. Die Fachkonferenz der Leiterinnen und Leiter der Bayerischen Aids-Beratungsstellen dient dem fachlichen Austausch und der konzeptionellen Weiterentwicklung.

Die Förderrichtlinien des Freistaates Bayern in der überarbeiteten Fassung von 1996 bilden den inhaltlichen und finanziellen Rahmen der Psychosozialen Aids-Beratungsstellen. Dabei stellt die finanzielle Förderung eine freiwillige Leistung des Freistaats dar, die jedes Jahr auf dem Prüfstand steht. Das bringt Unsicherheiten in die Perspektiven der Aids-Arbeit in Bayern. Die Tabuisierung der Themen Sexualität, Drogengebrauch, Krankheit, Sterben und Tod sowie gesellschaftliche Vorurteile beeinflussen die Aids-Arbeit.

Die rasanten medizinischen Entwicklungen bedeuten immer wieder neue Herausforderungen für die Betroffenen und die Arbeit der Aids-Beratungsstellen.

6 Die Aufgaben der Psychosozialen Aids-Beratungsstellen

6.1 Arbeitsfeld Begleitung

Die Arbeit für HIV-infizierte Menschen und deren Angehörige

Zentrale Aufgabe ist die psychosoziale Beratung und Begleitung HIV-infizierter Menschen und ihrer Angehörigen. Diese Menschen sind von einer lebensbedrohlichen übertragbaren Krankheit betroffen und mit gravierenden sozialen, psychischen, gesundheitlichen und materiellen Problemen konfrontiert. Zusätzlich zu den HIV-spezifischen Fragestellungen sind bei vielen Menschen eine Reihe weiterer Problemfelder vorhanden, so beispielsweise bei schwulen Männern, Drogenkonsumenten und Migrant*innen. HIV-infizierte Menschen müssen sich nicht nur mit ihren eigenen Ängsten und Nöten auseinandersetzen, sondern sind darüber hinaus mit den Ängsten und Vorurteilen ihrer Umwelt konfrontiert.

Die Auseinandersetzung mit der eigenen bzw. der Infektion von Angehörigen ist ein lebenslanger Prozess. HIV betrifft zusätzlich zur Gesundheit auch sämtliche andere Lebensbereiche, insbesondere

- Partnerschaft und Sexualität
- Arbeitsplatz und soziale Absicherung
- rechtliche und finanzielle Situation
- Freizeit und soziale Kontakte
- Lebensperspektiven und Zukunftsplanung

Vor allem aber führen die Sorge um den Gesundheitszustand und die Krankheitsprognose sowie die Frage nach Therapiebeginn, Therapiemanagement und Nebenwirkungen oft zu außergewöhnlichen Belastungen.

Dabei stehen die Aids-Beratungsstellen den Betroffenen und ihren Angehörigen zur Seite und bieten ihnen einen geschützten Rahmen. Ziel unserer Arbeit ist es, ein soziales Netzwerk aufzubauen und den Menschen in dieser schwierigen Lebenssituation professionelle psychosoziale Hilfe zu geben beim Versuch

- sich mit den oben beschriebenen Problemen auseinander zu setzen
- ihre Probleme zu lösen und ihre Lebensqualität zu sichern
- mit Infektionsrisiken dauerhaft erfolgreich umzugehen (safer sex, safer use)
- eine positive Perspektive für ihr Leben zu entwickeln

Die Beratungsstellen bieten ein flexibles Konzept, das kurz- und längerfristige Interventionen ermöglicht. Dazu gehören

- Telefonberatung
- persönliche Beratung (auch vor Ort)
- Paarberatung
- Angehörigenberatung
- konkrete Unterstützung
- Vernetzung, Vermittlung
- Gruppen- und Freizeitangebote
- psychotherapeutische Gespräche
- Information und Wissensvermittlung
- Krisenintervention
- langfristige Begleitung und Betreuung
- Case-Management

6.2 Arbeitsfeld Beratung

Beratung der Bevölkerung

Das Beratungsangebot der Aids-Beratungsstellen richtet sich an die gesamte Bevölkerung, da grundsätzlich jeder Mensch vom Thema Aids betroffen oder angesprochen sein kann.

Nach 20 Jahren Aids und nach über 15 Jahren Aids-Aufklärung ist der Wissensstand von den Übertragungswege, Infektionsrisiken und Schutzmöglichkeiten nach den Erfahrungen der Psychosozialen Aids-Beratungsstellen immer noch lückenhaft.

Viele Menschen suchen Unterstützung, weil sie sich mit dem Gedanken tragen, einen HIV AK-Test zu machen oder weil sie Besorgnis erregende Symptome an sich festgestellt haben. Infektionsängste (begründet/nicht begründet), aber auch Schuldgefühle und der Wunsch sich mit den in der individuellen Lebenssituation begründeten Infektionsrisiken auseinander zu setzen, sind ebenfalls wichtige Motive, sich an eine Aids-Beratungsstelle zu wenden.

Das Ziel von Aids-Beratung ist, zu informieren und Ratsuchende zu einem realistischen und eigenverantwortlichen Umgang mit HIV und den Infektionsrisiken zu befähigen.

Aids-Beratung beinhaltet daher

- die Vermittlung eines angemessenen Wissensstandes über die HIV-Infektion
- die intensive, auch emotionale Auseinandersetzung mit Aids
- die Verbesserung der Motivation zu selbst- und fremdschützendem Verhalten
- die Vermittlung notwendiger und hinreichender Schutzmaßnahmen zur Verhinderung von Neuinfektionen
- die Förderung eines konstruktiven Umgangs mit durch Aids ausgelösten oder Aids betreffenden Ängsten

Methoden der Aids-Beratung sind

- telefonische Beratung (meist anonym)
- persönliche Beratung (auf Wunsch anonym)
- Paarberatung
- Vermittlung an andere Fachberatungsstellen oder medizinische Einrichtungen
- Krisenintervention

Beratung liefert einen wesentlichen Beitrag zur Präventionsarbeit der Bayerischen Aids-Beratungsstellen (siehe Schaubild). Gerade die Niederschwelligkeit, d.h. die Möglichkeit zur sofortigen und anonymen telefonischen Beratung, stellt sicher, dass möglichst viele Menschen Informationen zu HIV und Aids erhalten.

Information und Beratung des dienstlichen Umfelds

Die Aids-Thematik ist gekennzeichnet durch eine große Veränderungsdynamik und eine hohe Komplexität. Viele Fachstellen, Ärzte oder andere Berufsgruppen, die nur selten oder nur am Rande mit der Aids-Thematik konfrontiert werden, sind oft überfordert. Sie wenden sich an uns mit Fragen nach medizinischen Möglichkeiten und rechtlichen (sozialrechtlichen, ausländerrechtlichen, strafrechtlichen) Rahmenbedingungen, nach Einrichtungen zur Versorgung bzw. zur Integration von HIV-infizierten Menschen in Heime, Pflegeeinrichtungen, Kindergärten, in das Arbeitsleben etc.

Unsere Ziele sind auch hier, einen realistischen Umgang mit Infektionsrisiken und den betroffenen Menschen zu fördern, Diskriminierung abzubauen, Integration zu unterstützen und eine adäquate Versorgungssituation (medizinisch, pflegerisch, Wohnen) für HIV-infizierte Menschen zu fördern.

6.3 Arbeitsfeld Aufklärung und Prävention

Durch Prävention wird die Bevölkerung über die Gefahren der Immunschwächekrankheit Aids, über Ansteckungswege und Schutzmöglichkeiten informiert. Die umfassende Aufklärung soll einen realitätsgerechten Umgang mit HIV und Aids ermöglichen und gleichzeitig der Diskriminierung Betroffener entgegenwirken.

Prävention zieht sich durch alle Arbeitsbereiche einer Aids-Beratungsstelle (Primär-, Sekundär-, Tertiärprävention). Auch in Beratung, Begleitung und Vernetzung sind deutliche präventive Elemente enthalten. Gleichzeitig gehen die Erfahrungen aus den Kontakten mit Infizierten und das Wissen um die Ängste in der Bevölkerung in die Prävention mit ein und befähigen die Aids-Beratungsstellen, realistische, die Lebenssituation der Menschen widerspiegelnde und authentische Präventionsbotschaften zu vermitteln.

Zielgruppe für die Prävention und Aufklärung ist im Prinzip die gesamte Bevölkerung.

Grundsätze der Aids-Prävention

Präventionsarbeit muss

- dauerhaft sein
- immer wieder neu und interessant gestaltet werden
- einen realitätsgerechten Umgang mit Aids fördern
- zielgruppenspezifisch sein und epidemiologische Veränderungen berücksichtigen
- flächendeckend erfolgen
- authentisch sein und lässt sich daher nicht von der Arbeit mit Menschen mit HIV und Aids trennen
- entstigmatisierend wirken

Prävention ist in den letzten Jahren immer wichtiger geworden, weil in der Bevölkerung HIV und Aids als Gefährdung nicht mehr im ausreichenden Maße wahrgenommen wird. Durch die antiretrovirale Therapie entsteht missverständlich der Eindruck, Aids sei heilbar oder zumindest "nicht mehr so schlimm".

Zielgruppenspezifische Informations- und Aufklärungsveranstaltungen

Generell soll die sexuell aktive Bevölkerung personalkommunikativ erreicht werden.

Besonders wichtige Zielgruppen sind dabei:

- die heranwachsende Bevölkerung. Jugendliche, Schüler und Auszubildende erforschen den Bereich der Sexualität erst und können deshalb leichter lernen, verantwortungsbewusst mit ihr umzugehen. Für die heutige junge Generation gilt, dass sie - im Unterschied zur Jugend Anfang der 90er Jahre - mit HIV und Aids als Gefahr so viel weniger konfrontiert wird, dass diese Gefahr für sie kein Thema ist.
- Hauptbetroffenengruppen (homosexuelle und bisexuelle Männer, intravenös Drogenabhängige, Migrantinnen und Migranten). Sie sind einem erhöhten Gefährdungspotenzial ausgesetzt, weil in ihrer Gruppe HIV-Infektionen vermehrt vorkommen.
- Sextouristen. Sie gehen häufig ein erhöhtes Risiko ein.

Methoden von Aufklärung und Prävention sind vielfältig:

- Gesprächsgruppen
- Aufsuchende Präventionsarbeit (z.B. Kneipen, Diskotheken, Cruising-Bereiche, Szene)
- Informationsstände
- Öffentliche Veranstaltungen (z.B. Lesungen, Galas, Filmreihen)
- Ausstellungen, Kunstprojekte
- Mitmachprojekte
- Beratung für Referate und Diplomarbeiten

Schulung von Multiplikatoren und Berufsgruppen

Einige Berufsgruppen kommen mit höherer Wahrscheinlichkeit in Kontakt mit infizierten Menschen. Andere müssen gut informiert sein und sich mit der Problematik HIV und Aids auseinander gesetzt haben, um dieses Wissen als Multiplikatoren weitergeben zu können. Wichtige Multiplikatoren sind auch die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstellen.

Zielgruppen von Schulungen sind daher

- ehrenamtlich Tätige
- pädagogische Berufsgruppen
- medizinische Berufsgruppen
- soziale Berufsgruppen
- theologische Berufsgruppen
- sonstige Multiplikatoren

Um als Multiplikator wirken oder im Beruf angemessen auf die Konfrontation mit HIV und Aids reagieren zu können, ist eine vertiefte persönliche und berufsbezogene Auseinandersetzung mit dem Thema notwendig. Schulungen bestehen deshalb in der Regel aus längeren und wiederholten Vorträgen, Gesprächsgruppen und Supervision der Arbeit.

Öffentlichkeitsarbeit

Da die Arbeit der Aids-Beratungsstellen eher im Stillen stattfindet, ist Öffentlichkeitsarbeit erforderlich, um sie transparent zu machen und die Angebote der Beratungsstelle aufzuzeigen. Die Thematik Aids soll im Bewusstsein der Bevölkerung verankert und das gesellschaftliche Klima positiv beeinflusst werden. Zudem wird über massenmediale Information regelmäßig auf neue Entwicklungen hingewiesen und die Bevölkerung sensibilisiert.

Durch Medienarbeit (Zeitung, Radio, Fernsehen), Plakate und Flyer, eigene Broschüren oder Internet werden dabei breite Bevölkerungskreise erreicht, die nicht im persönlichen Kontakt zur Beratungsstelle stehen.

6.4 Arbeitsfeld HIV/Aids - Fachstellenkompetenz

Die Psychosozialen Aids-Beratungsstellen in Bayern sind Fachstellen für die Aids-Arbeit in ihrer Region. Sie sind in manchen Bezirken sogar die einzige Stelle, die sich ausschließlich mit HIV/Aids beschäftigt und die gesamte Spannweite des Arbeitsfeldes im Blick hat. In unseren Beratungsstellen ist ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz konzentriert. Wir sammeln alle wichtigen Informationen und werten sie aus. Wir erkennen neue Erfordernisse in der Arbeit und weisen auf Lücken im Versorgungssystem hin. Wir sehen uns als Anwalt für den Aufbau und die Erhaltung einer HIV-spezifischen Versorgungsstruktur. Die Kooperation und Vernetzung aller Stellen, die mit der Aids-Arbeit befasst sind, ist eine unserer Aufgaben. Wir stellen unser Fachwissen anderen Stellen und Entscheidungsträgern aus Politik, Verwaltung, Wohlfahrtsverbänden und Institutionen des Gesundheitswesens zur Verfügung.

Gleichzeitig fließen in unsere Arbeit die vielfältigen Konzepte der Wohlfahrtsverbände, die unsere Träger sind, und das Aids-Konzept der Staatsregierung ein. Das garantiert, dass die Beratungsstellen die Werte der Gesellschaft repräsentativ vertreten.

Die Psychosozialen Aids-Beratungsstellen in Bayern

(geordnet nach Postleitzahlen)

Bluter Betreuung Bayern (BBB)

Träger: Bluter Betreuung Bayern e.V.
Am Klinikum Innenstadt
Maistraße 11
80337 München
Tel.: (089) 51 60-53 01
Fax: (089) 51 60-53 01
E-Mail: BBB@lrz.uni-muenchen.de

Psychosoziale AIDS-Beratungsstelle der MüAH

Träger: Münchner AIDS-Hilfe e.V.
Lindwurmstraße 71
80337 München
Tel.: (089) 54 46 47-0
Fax: (089) 54 46 47-11
E-Mail: beratungsstelle@muenchner-aidshilfe.de
Homepage: www.muenchner-aidshilfe.de

Psychosoziale Beratungsstelle an der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie Klinikum der Ludwigs-Maximilians-Universität

Träger: Psychosoziale Betreuung im Klinikum der Universität München e.V.
Frauenlobstraße 9-11
80337 München
Tel.: (089) 51 60 63 33 oder 51 60 63 34
Fax: (089) 51 60 60 07

Psychosoziale AIDS-Beratungsstelle der Caritas

Träger: Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.
Schrenkstraße 3
80339 München
Tel.: (089) 50 03 55-20
Fax: (089) 50 03 55-26
E-Mail: aidsberatung@caritasmuenchen.de
Homepage: www.aidsberatung-caritas-muc.de

Medizinisch - Psychosoziale Beratungsstelle a. d. TU

Träger: Bayerische AIDS-Stiftung, Verein zur Gesundheitsförderung e. V.
Biedersteinerstraße 29
80802 München
Tel.: (089) 34 93 94
Fax: (089) 34 99 79

Zentrum für Aids-Arbeit Schwaben (ZAS)

Träger: Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Schwaben e.V.
Schaezlerstraße 36
86152 Augsburg
Tel.: (0821) 15 80 81
Fax: (0821) 15 80 82
E-Mail: Aidszentrum-Schwaben@t-online.de
Homepage: www.zas-schwaben.de

AIDS-Beratung Mittelfranken

Träger: Stadtmission Nürnberg e. V.
Rieterstraße 23
90419 Nürnberg
Tel.: (0911) 3 22 50-50 (Beratung) oder 3 22 50-0 (Büro)
Fax: (0911) 3 22 50-10
E-Mail: aids-beratung@stadtmission-nuernberg.de
Homepage: www.stadtmission-nuernberg.de/aids

Psychosoziale AIDS-Beratungsstelle Oberpfalz

Träger: Bayerisches Rotes Kreuz, Bezirksverband Ndb./Opf.
Bruderwöhrdstraße 10
93055 Regensburg
Tel.: (0941) 79 13 88
Fax: (0941) 79 21 54
E-Mail: aids-beratungsstelle.oberpfalz@t-online.de

AIDS-Informations- und Beratungsstelle Niederbayern

Träger: Diakonisches Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Passau e.V. in Verbindung mit dem Caritasverband für die Diözese Passau e.V.
Bahnhofstraße 16b
94032 Passau
Tel.: (0851) 7 10 65
Fax: (0851) 7 10 66
E-Mail: Aids-Passau@t-online.de
Homepage: www.aidsberatung-niederbayern.de

AIDS-Beratung Oberfranken

Träger: Diakonisches Werk - Stadtmission Bayreuth e.V.
Friedrich-von-Schiller-Str. 11 1/2
95444 Bayreuth
Tel.: (0921) 8 25 00
Fax: (0921) 2 20 82 64

Außenstelle Bamberg
Willy-Lessing-Straße 16
96047 Bamberg
Tel.: (0951) 2 79 98

E-Mail: aids-beratung-ofr@t-online.de
Homepage: www.Aidsberatung-Oberfranken.de

Psychosoziale Beratungsstelle für HIV-Infizierte und Aids-Kranke

Aids-Beratungsstelle Unterfranken
Träger: Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.
Friedrich-Spee-Haus
Röntgenring 3
97070 Würzburg
Tel.: (0931) 3 22 26-0
Fax: (0931) 3 22 26-18
E-Mail: aidscentre.cv.wue@t-online.de
Homepage: www.aids.bistum-wuerzburg.de